

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 20.

Anzeigenpreis:
Die Zeilenpreise in Wiesbaden 20 Pf.,
Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf.,
die Reklamezeile 1.00 M.
Anzeigen-Kategorie:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Preisveränderung:
Anzeigen und Abonnenten: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 100; Verlag: Nr. 100.

18 Morgen-Ausgabe.

Montag, 11. Januar 1915.

69. Jahrgang.

Französische Verluste im Westen.

Wieder gegen 500 Franzosen gefangen. — Russische Verstärkungen aus Polen zum Kaukasus
gesandt. — Schwinden der Kampflust im russischen Heere.

Die Wahrheit aus Paris.

(Von unserem nach Holland entsandten Sonder-
berichterstatter.)

Amsterdam, 10. Jan. (Oken.)

Angehörige neutraler Länder, die aus Paris hier an-
gekommen sind, aber auch Belgier und selbst Franzosen, die
sich daheim nicht mehr wohl fühlen, bringen Neuigkeiten mit,
die die Zustände in der französischen Hauptstadt als
bedenklich erscheinen lassen.

In erster Linie erregt es unter der ärmeren Bevöl-
kerung die größte Unzufriedenheit, daß die Frauen der
im Felde stehenden Männer gar keine oder nur
sehr wenig Unterstützung erhalten, während die
Behörden mit der wohlhabenden Bevölkerung darin wei-
terzögern, belästigen Flüchtlinge, die sich noch zu Tausenden
dort aufhalten, ein angenehmes Leben zu verschaffen. Da-
mit will man — so wird öffentlich auf den Straßen erklärt —
den Anschein einer unerschöpflichen Wohlhabenheit
erwecken und den tatsächlichen Zustand verdecken. Die armen
Frauen der Soldaten sehen zu, wo sie irgend welche Arbeit
finden, sei es auch die schwerste, für ein paar Centimes verrichten
können, um sich und ihre Kinder über Wasser zu halten.
Dabei unterteilen sie sich gegenseitig noch, da eben an
Arbeit großer Mangel ist, und die Arbeitgeber fühlen sich
nicht veranlaßt, mehr zu zahlen, als eben verlangt wird,
weil sie wissen, daß noch schlechtere Zeiten kommen.

Je lauter ein Mensch ist — sagt man in Paris — desto
mehr wird er von der Behörde unterstützt, und ein Witz-
blatt brachte sogar eine „amtliche Bekanntmachung eines
Freiwilligen für Frankreich“. Diese Taktiken be-
spricht man in Paris auf den Straßen in Gruppen, dabei
wird abfällig so laut gesprochen, daß es die Soldaten
oder vorübergehenden Offiziere hören können. Bei den
Auszahlungen der geringen Beträge an bedürftige Frauen
kommt es zu argen Szenen. Die Frauen rufen: „Gebt uns
unsere Männer wieder“, und „Laßt die Deutschen kommen,
sie fressen uns nicht“. Ein Beamter der Zahlungsstelle
wurde sogar von den Frauen arg verhöhnt.

Ein anderer Uebelstand ist die Tatsache, daß die
Unterzahlungen bei der Post in schrecklicher
Weise überhand nehmen. Das Geld, das von Angehörigen
eines Soldaten ins Feld geschickt wird, kommt gewöhnlich
nicht an. Wer es erhält, kann von Glück reden. Als das
Publikum von diesem Zustand Kenntnis erhielt, schickte es
das Geld an Soldaten nicht mehr in Briefen, sondern sandte
es nur noch eingeschrieben. Das Geld kam trotzdem nicht
an und die Beschwerden nahmen zu. Daher entschloß sich
die Postverwaltung, bekannt zu machen, die Leute mögen
Wertsendungen nicht angezeichnet schicken, da das Ver-
fahren die Post zu sehr belastet. In Wirklichkeit sucht sie
damit der Verpflichtung aus dem Wege zu gehen, die unter-
schlagenen Wertsendungen erleben zu müssen.

In den Kaffeehäusern beschäftigt man sich nur noch mit
der Frage, ob die Japaner zu Hilfe kommen
werden. Treffen sich zwei Bekannte, oder lernen sich
Menschen kennen und sie versuchen, eine Unterhaltung ein-
zusetzen, so fragen sie — fast gleichzeitig, mechanisch —:
„Reinen Sie, daß die Japaner kommen?“ Das ungefähr
so lautet, wie wenn man verlegenes Schweigen mit den
Worten zu unterbrechen sucht: „Heute ist schönes (oder auch
schlechtes) Wetter!“

Die Einsichtigen wissen, daß von Japan keine Hilfe zu
erwarten ist. Nur Phantasten suchen den Deuten Hoffnung
einzufloßen. Es gibt nur wenige, denen die bedenkliche
Lage Frankreichs nicht klar ist. Stehen in einer Wirtschaft
zehn Menschen zusammen, die sich vom Krieg unterhalten, so
fällt keine verdächtige Bemerkung über die Fähigkeit der
Deutschen, wie es bei Beginn des Krieges war. Dann
kommt plötzlich der Elste hinzu, der zu denen gehört, die
ununterbrochen „Viktoria“ schreien und von einem guten
Bekannten, der mit „oben“ steht, erfahren hat, daß in den
nächsten Tagen „der“ große Schlag kommt. Man läßt ihn
reden, beginnt ein Gespräch von ganz anderen Dingen, so-
daß der krankhafte Optimismus unruhig wird und zur Tür
hinausläuft.

Es gibt nur wenige ausländische Zeitungen,

die in Paris verkauft werden dürfen. Es ist behördlicher-
seits eine schwarze Liste angefertigt worden, und wer
irgend eine der darauf verzeichneten Zeitungen verkauft,
erhält schwere Strafe. Trotzdem kommen sogar viele
deutsche Zeitungen nach Paris. Sie werden in
„Clubs“ gelesen, die sich besonders zu diesem Zweck gebildet
haben. Viele derartige „Clubs“, die ihre Zusammenkünfte
in Hinterzimmern von Kaffeehäusern oder Privatwohnungen
haben, wurden durch die Polizei ausgenommen.

Das ist die tatsächliche Stimmung in Paris, wo vor
fünf Monaten die Forderung „à Berlin“ ausgegeben wurde.
Germann Nothe.

Umtl. Tagesbericht vom 10. Jan.

Großes Hauptquartier, 10. Jan. nachm. (Umtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das schlechte Wetter hielt auch gestern an. Die Luft
ist an einzelnen Stellen bis zu 800 Meter über die Meer-
esoberfläche. Feindliche Versuche, uns aus unseren Stellungen
in den Dünen von Nieuport zurückzudrängen, schlugen fehl.
Nördlich Soissons wiederholten die Franzosen
ihre Angriffe, die gestern sämtlich unter großen Verlusten
für sie abgewiesen wurden. Über 100 Gefangene
blieben in unseren Händen.

Westlich und östlich Perthes, nördlich des Lagers
von Chalons, griffen die Franzosen erneut heftig an. Der
Angriff brach jedoch unter sehr schweren Verlusten
für die Franzosen zusammen. Wir machten etwa 150
Gefangene.

In den Argonnen erlangten wir weiteres Gelände.
Hier wie in der Gegend bei Apremont, nördlich Toul,
dauern die Kämpfe noch an.

Am 8. Januar abends versuchten die Franzosen erneut
das Dorf Oberburaup in einem Nachtangriff zu
nehmen. Der Angriff scheiterte gänzlich. Unsere Trup-
pen machten weitere 200 Franzosen zu Gefange-
nen und erbeuteten 1 Maschinengewehr, jedoch sich
die Beute von Oberburaup auf 2 Offiziere, 420
Gefangene und 1 Maschinengewehr erhöht. Die
Franzosen erlitten auch hier augenscheinlich schwere
Verluste. Eine große Menge an Toten und Verwundeten
liegt vor der Front und in den angrenzenden Wäldern.

Western fanden nur kleine Gefechte im Oberelsaß
statt. Gegen Mitternacht wiesen unsere Truppen bei Nie-
deraspach französische Angriffe ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Witterung hat sich nicht gebessert. Auf der ganzen
Front ist die Lage unverändert.

Kleine russische Vorstöße südlich Mawa wurden
abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Offiziersnot im belgischen Heere.

Aus der Schweiz, 10. Jan. (Tel., Str. Br.)

Aus De Haave wird gemeldet: Die belgische Regierung
errichtet in Rouen eine Offiziersschule, weil die
belgischen Truppen nur den vierten Teil des nötigen
Offiziersstandes haben.

Wieder ein französischer General gefallen.

Basel, 10. Jan. (Tel., Str. Br.)

Widermals wird der Tod eines französischen Generals
gemeldet. Dem Pariser „Temps“ zufolge ist General Rey-
mond von der Kolonialinfanterie gefallen.

Der Luftkrieg.

Amsterdam, 10. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das „Algemeen Handelsblad“ meldet aus Eluid: Heute
vormittag um 10½ Uhr erschienen vier Flugzeuge

aus südlicher Richtung in ansehnlicher Höhe über der
Grenze. Daß es Flugzeuge der Verbündeten waren, er-
hellte aus den Batteriesalven, welche die Deutschen ab-
gaben. Die Flammen der Granaten und der Kartätschen-
schüsse waren sehr deutlich sichtbar. Treffer wurden nicht
wahrgenommen. Die Flieger verschwanden in der Rich-
tung nach Heyst. Der Typ der Flugzeuge war nicht er-
kennbar.

Der englische Thronfolger als Regiments- kommandeur.

Kopenhagen, 10. Jan. (T.-N.-Tel.)

Nach Mitteilungen Londoner Blätter hat der Prinz von
Wales das Kommando über das Elitetrainingsregiment
übernommen, das er persönlich zu den Kampfgräben führte,
um die indischen Truppen abzulösen.

England sucht im Kanal eine deutsche drahtlose Station.

Amsterdam, 10. Jan. (Tel., Str. Br.)

Die Engländer sind sich noch nicht sicher, ob die Deut-
schen im Kanal nicht irgendwo eine drahtlose Station
haben. Der Marineminister des Londoner „Daily
Chronicle“ wirft diese Frage bei der Besprechung der Er-
klärung des Lords Crewe im Oberhaus zum Untergang
des „Formidable“ auf. Er meint, der stellvertretende Chef
des deutschen Admirals, Behnke, habe erklärt, daß das
deutsche Unterseeboot die Torpedierung des englischen
Schlachtschiffes durch ein drahtloses Telegramm mitgeteilt
habe. Da nun, so schreibt das Blatt, die Funkensprachüber-
tragung von einem Unterseeboot hundert Meilen nicht
überschreiten kann, so wäre es interessant, zu erfahren,
wie die Meldung übermittelt wurde. Datten nun die
Deutschen noch ein anderes Unterseeboot im Kanal, das
die Meldung weitergab, oder ist es denkbar, daß die Deut-
schen eine drahtlose Station von einiger Stärke auf einer
der Kanalinseln haben, die mit Ostende in Verbindung
steht?

Rache für Scarborough und Hartlepool.

Kopenhagen, 10. Jan. (Tel., Str. Br.)

Die But über die deutsche Beschädigung der englischen
Dampfer führt ununterbrochen auf Rache. Das Blatt
„Globe“ fordert die Regierung auf, alle Deutschen in
England zu verhaften, soweit sie es noch nicht sind.
Die Regierung hat aber eine andere Maßnahme getroffen.
Sie fordert, daß alle Deutschen, die in englischen
Küstenstädten wohnen, 30 Meilen landein-
wärts ziehen. Auch die Deutschen, die die englische Na-
tionalität angenommen haben, werden von der Maßnahme
getroffen, die die Regierung damit begründet, Beweise
erhalten zu haben, daß Deutsche von Land aus den deut-
schen Kreuzern Signale gegeben hätten. Die Deutschen
werden von dieser neuerlichen Gewaltmaßregel schwer
getroffen und erleiden große wirtschaftliche Verluste.

Das schlechte Rekrutierungsergebnis in England.

Brüssel, 10. Jan. (Tel., Str. Br.)

Am Silvesterabend fand in London im Buckingham-
palast unter dem Vorsitz des Königs Georg ein Gehei-
mer Kabinettsrat statt, worin die unerfreulichen
Rekrutierungsergebnisse beraten wurden. Lord Ritchie-
moner sagte dabei, die Notwendigkeit der Einfüh-
rung des Militärgewanges werde sich nicht
umgehen lassen. Seiner Ansicht schloß sich Winston
Churchill an, aber Asquith und Lloyd George wollten nach
wie vor von dem unpopulären Vorschlag nichts wissen.
Der Ministerrat kam zu keinem endgültigen Entschluß.

Eine Rede Lord Roseberys.

London, 10. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Reutersche Bureau meldet: Lord Rosebery führte
in einer Rede in Daresbury u. a. aus: Wir stehen zwei

Schillerbach, hat jetzt seinen Angehörigen die Nachricht zukommen lassen, daß er sich wohlbehalten in Fuku-Oka (Japan) in Gefangenschaft befindet. Die Behandlung sei angemessen, auch bekämen sie europäische Kost. Das Schreiben, welches am 17. November dorthin abgegangen ist, war demnach volle 7 Wochen unterwegs.

Verhaftung deutscher Staatsangehöriger in Japan.

London, 10. Jan. (T. N. Tel.) Die „Morning Post“ meldet aus Tokio, daß die dortige Staatsanwaltschaft verschiedene hervorragende Mitglieder der deutschen Kolonie hat verhaften und ins Gefängnis werfen lassen. Es handelt sich u. a. um den Präsidenten der Nickel Company, Herrn Holstein, und um den Chef eines großen Exporthauses, Herrn Hauswall. Die Herren sind beschuldigt worden, nach Ausbruch des Krieges die deutschen Kreuzer im pazifischen Ozean begünstigt und ihnen auf irgendwelche Weise Kohlen zugeführt zu haben.

Deutsche Warnung für Fischdampfer.

Der Minister des Äußern gibt bekannt, daß die deutsche Gefandtschaft mitgeteilt habe, daß Fischereidampfer gewarnt wurden, in die deutsche Bucht zu fahren. Die deutschen Behörden befehlten sich gegen Mißtrauen erweckende Fahrzeuge, die in der deutschen Bucht oder dem angrenzenden Gewässer getroffen werden, alle Maßregeln vor. Die Passage in der Bucht und in den Grenzgewässern sei sehr gefährlich außerhalb der vorgeschriebenen Passage, weshalb den neutralen Fischereidampfern dringend geraten wird, die genannten Fahrwasser zu meiden. (Fr. 3.)

Zur Vernichtung des „Courbet“.

Wien, 10. Jan. (Tel., Etr. Frst.) Zu dem Kampf des österreichischen Unterseebootes „U. 12“ mit der französischen Flotte in der Straße von Dyranto wird hier noch folgendes mitgeteilt: Das französische Flaggschiff „Courbet“ wurde von uns sehr gut getroffen. Es sollte vom Schwesterhelfer „Jean Bart“ ins Schlepp genommen werden, das hierbei den „Courbet“ rammt, so daß dieser sank. „Jean Bart“ wird nun für den „Courbet“ ausgegeben, von dem die Franzosen behaupten, daß er nur leicht beschädigt sei, da einer der beiden von „U. 12“ abgeschossenen Torpedos verfehlt habe. „Jean Bart“ wurde nach Malta ins Dock gebracht. „U. 12“ war bei seiner erfolgreichen Fahrt 21 Stunden unter Wasser geblieben. Als es den Feind sichtete, kam die französische Flotte in Kiellinie daher. Das Unterseeboot mußte unter einem der Panzerschiffe wegtuchen, um das Flaggschiff der Franzosen torpedieren zu können.

Aus Ostafrika.

Berlin, 10. Jan. (T. N. Tel.) Aus unseren früheren Meldungen und nach Mitteilungen des Reichskolonialamts ist schon bekannt geworden, daß die Engländer in Deutsch-Ostafrika eine empfindliche Schlappe erlitten haben. Nun wird der „Morgenpost“ ein Bericht zur Verfügung gestellt, dem folgende interessante Einzelheiten zu entnehmen sind: Die Kämpfe in unseren Kolonien sind fast durchweg siegreich für uns verlaufen. Der größte Sieg wurde in Tanga erfochten. Dort landeten Engländer und Indier in Stärke von 8000 Mann. Die Deutschen, höchstwahrscheinlich nur 2000 Mann stark, lockten sie in eine Falle und brachten ihnen am ersten Tag einen Verlust von 600 Mann an Toten und Verwundeten bei. Am nächsten Tag erhielten sie Verstärkungen und schlugen die Engländer vollständig. Diese verloren insgesamt 3000 Mann und flüchteten auf ihre Transportschiffe zurück. Unsere Verluste waren verhältnismäßig gering.

Aus der Gefangenschaft entflohene französische Offiziere.

Torgau, 9. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) In der Nacht vom 8. zum 9. Januar sind aus dem Kriegsgefangenenlager Fort Zimmer bei Torgau die kriegsgefangenen französischen Offiziere Oberleutnant de Monfrier vom 31. Kolonial-Infanterie-Regiment und Baharte vom 214. Infanterie-Regiment entwichen. Das Signalement der beiden ist folgendes: de Monfrier 1,70 Meter groß, schlank, trägt schwarzen Schnurrbart; Baharte 1,68 Meter groß, hat kurzgeschorenes Haar und rötlichen Schnurrbart und trägt wahrscheinlich blauen Pelzermantel. Einer von beiden spricht Deutsch.

Ein Trinkspruch des Kaisers.

Berlin, 10. Jan. Bei der Frühstückstafel anlässlich des 70. Geburtstages des Königs von Bayern, die im Hauptquartier des bayerischen Kronprinzen stattfand, hielt der Kaiser einen Trinkspruch, in dem er u. a. sagte: „Die größte Freude für den hohen Herrn am heutigen Tage werde gewiß darin bestehen, daß er mit berechtigtem Stolz auf seine braven Truppen blicken könne, deren herrliche Taten ihnen bei Freund und Feind großen Ruhm verschafft hätten. Mit solchen Truppen könne der Ausgang der schweren Kämpfe, in denen wir ständen, nicht zweifelhaft sein.“

Italien und der Vatikan.

Zürich, 10. Jan. (Eig. Tel., Etr. Fln.) Die oft gut unterrichtete „Pesterkorrespondenz“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Rom, worin von privaten Unterhandlungen zwischen Italien und dem Vatikan die Rede ist zwecks Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen. Die Verhandlungen trügen vorläufig kein offizielles Gepräge. Jedenfalls handle es sich darum, eine Grundlage zu finden, auf der weitere Verhandlungen geführt werden können.

Ein deutscher Soldat zum Tode verurteilt.

Genf, 10. Jan. (Tel. Etr. Frst.) Das Kriegsgericht in Bordeaux verurteilte, der „Fr. Sig.“ zufolge, den Deutschen Willy Sattler, Unteroffizier im Infanterieregiment Nr. 79, zum Tode. Sattler wurde beschuldigt, zu Beginn des Krieges nach Frankreich gekommen zu sein, um zu spionieren.

Letzte Kriegsdepeschen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 11. Jan. (Tel. Etr. Fln.) Die Aktion, die den französischen Rückzug von Oberhaupt deckte, wurde von General Fay befehligt. Alle Laufgräben der Umgebung wurden von den deutschen Truppen besetzt. — Im Boenreggebiet geriet eine starke französische Abteilung nordöstlich von Filly in einen Hinterhalt. Sie hatte kaum einen vorteilhaft erscheinenden Streifen des Pretre-Gebirges bezogen, als sie durch deutsche Minenwerfer vollständig vernichtet wurde. Aus Soisson wurden kleinere deutsche Stellungen in der Umgebung des Dorfes Soupir beschossen. Darauf wurden die französischen Batterien von deutscher Seite zum Schweigen gebracht, wobei das Justizgebäude in Soisson schwer beschädigt wurde. Die Verantwortung trägt der französische Stadtkommandant.

Uml. österr.-ungar. Tagesbericht vom 10. Jan.

Wien, 10. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Südlich der Weichsel beschossen die Russen gestern unsere Stellungen ohne jeden Erfolg. Sie richteten ihr Feuer namentlich gegen eine von uns besetzte Höhe nordwestlich von Jalligau. Nördlich der Weichsel stellten wir heftiger Geschützkampf. Ein Versuch des Gegners, mit schwächeren Kräften die Rida zu passieren, mißlang. — In den Karpathen herrscht Ruhe. Zwei Aufklärungsbeobachtungs des Feindes, die sich in der Bukowina zu nahe an unsere Vorpostenlinie heranwagten, wurden durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zersprengt. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz kurzer Geschützkampf bei den östlich Trepinja bis an die Grenze vorgeschobenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 10. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Aus dem Kaiserlich-königlichen Kriegspressequartier wird gemeldet: An der ganzen Front der verbündeten Truppen ist infolge des schlechten Wetters ein Operationsstillstand eingetreten. Sogar in Nordpolen mußten die Deutschen ihre Borräder einstellen. Die Stellungen sind in den letzten Tagen sehr stark ausgebaut worden, so daß Frontalangriffe ohne lange Artillerievorbereitung viel zu verlustreich sein würden. Die Operationspause bekommt den Truppen sehr gut. In den 5 Monaten ist es das erste Mal, daß die Truppen eine Ruhepause haben, in der auch die Waffen und das Kriegsmaterial ausgebaut werden können. Unter der Kälte haben die Truppen nicht viel zu leiden, wohl aber unter der Mäße, gegen die man sich durch die Anlage von Abwehrgraben zu schützen sucht. Die Stimmung unter den Truppen sowie der Gesundheitszustand sind vorzüglich.

Aus den Karpathen.

Budapest, 11. Jan. (Tel. Etr. Fln.) „Magyar Ország“ meldet, daß die Russen sich oberhalb des Duklapasses auf dem Rückzug befinden.

Budapest, 11. Jan. (Tel. Etr. Fln.) Der „Pesti Hírlap“ meldet aus den Karpathen, daß dort eine aus 1200 Mann bestehende Abteilung österreichisch-ungarischer Truppen von einer russischen Uebermacht abgeschnitten wurde, so daß sie in die Gefahr geriet, gefangen genommen zu werden. Es gelang jedoch den Österreichern, sich glänzend durchzusetzen und dabei noch einige hundert Russen gefangen zu nehmen. 500 Kosaken wurden bei diesem Kampf niedergemacht. Nach diesem Sieg der Österreicher traten die Russen auf der ganzen Unger Höhe den Rückzug an.

Die Räumung Warschaus.

Wien, 10. Jan. (Tel. Etr. Fln.) Die polnische Blätter melden, hatte der Oberbefehlshaber der russischen Armee, Großfürst Nikolski, eine lange Besprechung mit dem General Rukki. Wie man sich in Warschau darüber erzählt, haben die russischen Militärbehörden beschlossen, Warschau zu räumen, sobald die Deutschen die Beschießung der Stadt beginnen sollten.

Die schweren Geschütze.

Rotterdam, 11. Jan. (Tel. Etr. Fln.) Aus London wird gemeldet: Im Oberhaus machte der Lordkanzler einige Mitteilungen über die Ausrüstung schwerer Geschütze. Er sagte, daß die Verbündeten am Anfang des Krieges in Bezug auf die Bewaffnung mit schwerer Artillerie gegen die Deutschen zurückgefallen hätten infolge der merkwürdigen Geheimhaltung, wodurch Krupp imstande gewesen sei, neue 42-Zentimeter-Mörser anzufertigen. Die englische Regierung habe alle möglichen Versuche gemacht, gleichwertige Waffen zu konstruieren. — Der Minister sagte aber nicht, ob dies den Engländern auch gelungen sei.

Kriegsfeindschaft in Portugal.

Rom, 11. Jan. (Tel. Etr. Fln.) Aus Portugal wird gemeldet, die kriegsfeindliche Stimmung in der Bevölkerung nehme zu. Als 2 Regimenter Infanterie mit unbekanntem Bestimmungsort von Vissabon abgehen sollten, weigerten sich die Truppen, sich einzuschiffen. Sie lehnten unter dem Jubel der Menge in die Kasernen zurück. — Amtlich wird aus Vissabon erklärt, es sei nicht wahr, daß sich portugiesische Truppen in Ägypten befinden. Es handle sich nur um portugiesische Offiziere, die in das englische Heer eingetreten seien.

Portugiesische Meldungen aus Angola.

Amsterdam, 11. Jan. (Tel. Etr. Fln.) Nach den letzten amtlichen Meldungen aus Vissabon, die das Reutersche Bureau von London aus verbreitet, sollen die deutschen Streitkräfte, die vor einigen Tagen in portugiesisch Angola einfielen, die Grenze an einem Punkt überschritten haben, wo nur eine schwache Streikraft der Portugiesen, 650 Mann weiße und eingeborene Truppen mit 2 Geschützen, standen. Die deutschen Truppen zählten ungefähr 2500 Mann weiße Kavallerie. Die Deutschen, so heißt es weiter, hätten versucht, die Eingeborenen zur Revolte aufzuklopfen. Trotz der Ungleichheit der Streitkräfte wollten die Portugiesen die Deutschen in einen Kampf verwickeln, aus dem sie sich jedoch zurückzogen, um Verstärkungen abzuwarten, die von andern Teilen der Provinz unterwegs waren. Die Portugiesen verloren 2 Offiziere; 4 weitere werden vermisst. Portugiesische Streitkräfte aus anderen Teilen der Provinz Angola seien bereits in der Nähe der Grenze angelangt und würden, sowie sie sich vereinigt haben, gegen die Deutschen marschieren.

Nach Erklärungen an zuständiger Stelle des Auswärtigen Amtes und des Kolonialamtes sind alle Nachrichten von der südwestafrikanischen Grenze mit der größten Vorsicht aufzunehmen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 11. Januar. Ordensverleihung. Dem Oberlehrer a. D. Prof. Dr. Heynrich in Wiesbaden wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Regentage. Regen, nichts als Regen! Schon seit einer Woche kann man ohne Regenschirm nicht mehr ausgehen. Anstelle echten Winterwetters, wie es sich eigentlich im Januar gehört, tagtäglich Regen. Am gestrigen Sonntag war das Wetter recht trügerisch. Einmal lugte die Sonne hervor, auch war zeitweise der schönste blaue Himmel zu beobachten, dann plötzlich aber wieder kam eine kleine nasse Dufte vom Himmel herab, und in den frühen Nachmittagsstunden gab es sogar einen mit Schnee vermischten Regenguß. „Es regnet, was es regnen kann und regnet seinen Lauf, und wenn's genug geregnet hat, dann hör's von selber auf.“ Hoffen wir, daß die letzten Worte dieses Versleins baldigt zur Wahrheit werden.

Gef. Oberregierungsrat Dr. Gustav Rahmeyer, der über einundzwanzig Jahre lang als Mitglied, später als Vorsitzender des Provinzialschulkollegiums der Provinz Hessen-Nassau sich im höheren Schulwesen unserer Provinz hervorragend verdient gemacht und eine sehr bekannte Persönlichkeit gewesen ist, ist im Alter von 87 Jahren in Kassel gestorben. Rahmeyer, der aus Hannover kam und dort als Gymnasiallehrer gewirkt hatte, wurde im Jahre 1883 in das Provinzialschulkollegium der Provinz Hessen-Nassau berufen, dessen Leitung er später übernahm. In dieser Eigenschaft sowie als Direktor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg zeigte er sich als ein Mann von ausgezeichneten Gaben des Geistes und des Herzens, dessen Lebenswerk reich gezeichnet war. Im Jahre 1904 trat der Verstorbene in den Ruhestand. Die Universität Kiel hatte ihn 1882 zum Ehren doktor der theologischen Fakultät ernannt. Nach seiner Pensionierung gehörte er dem Provinzialschulkollegium als Ehrenvorsitzender an.

Ein fühlbarer Dank. Der Frau Hofbäckermeister Witwe B. Berger (Bärenstraße 2) ist folgende Depesche zugegangen: „Für die Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg zum Geburtsfest überbrachte, so schön ausgestattete Glückwunschadresse lassen höchstselbst Ihnen und allen Unterzeichneten derselben innigen und aufrichtigen Dank sagen.“

Nassau und Nachbargebiete.

Vom Westerwald, 9. Jan. Des Todes Ernte. Vorgestern gingen zwei Schwestern, beide ältere Witwen, von Steinebach nach Rind. Auf dem Heimweg kamen beide wohl infolge des an dem Abend herrschenden Sturmes und Regens vom Wege ab in sumpfiges Gelände, wo sie liegen blieben und gestern Morgen tot aufgefunden wurden. Eine dritte ältere Witwe in Steinebach wurde gestern Morgen tot in ihrem Bette gefunden. Am 13. November gegen Abend entfernte sich in Rind eine 87 Jahre alte Witwe aus ihrer Wohnung und ist seitdem spurlos verschwunden. Die alte Frau, die auch aus Steinebach gebürtig war, ging bis in die letzten Jahre noch häufig allein nach ihrem Geburtsort, und man nimmt an, daß sie diesen Weg auch an jenem Abend eingeschlagen wollte. Alles Suchen nach der Vermissten war vergeblich. In Herfisch soll an jenem Abend eine alte Frau gesehen worden sein, die man für die Verschollene halten könnte. Auch das Suchen in dieser Richtung war erfolglos.

Dillenburg, 8. Jan. Rudw. Weidenbach f. Gestern f. a. b. fern der Heimat, in Davos, wo er nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt in Oberitalien, seit dem Sommer vorigen Jahres Genesung suchte, der Mitbesitzer der 1839 gegründeten „Zeitung für das Dilltal“, Rudw. Weidenbach, im Alter von 49 Jahren. Nach dem frühen Tode seines Vaters übernahm er im Juli 1891 die Schriftleitung dieser Zeitung, deren fortgesetzte Ausgestaltung im letzten Vierteljahrhundert zu einem der bestgeleiteten nassauischen Volksblätter nicht zum wenigsten sein Verdienst war. Der Verstorbene gehörte den Vorständen des Historischen Vereins und des Dillburger Verschönerungsvereins an.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Angelegenheiten: B. Grothaus; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. H. B. (Zeitung: G. Diegel) in Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Montag, 11. Januar, abends 7 Uhr:
2. Vorstellung. Abonnement B.
Preziosa.

Schauspiel in vier Akten von Hans
Alexander Wolff. Musik von Carl
Maria von Weber.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-
Regisseur Mebus.

Don Francisco de Carcano Herr Ehrenz

Don Alonso, sein Sohn Hr. Albert

Don Fernando de Ayrodo Herr Robius

Donna Clara, seine Gattin

Don Eugenio, seiner Sohn

Don Contreras Herr Herrmann

Donna Petronella, seine Ver-
lobte Frau Schröder-Kaminist

Der Eigenerhauptmann Herr Jollin

Martha, eine alte Jüngerin

Frau Pipelt a. G.

Preziosa Hr. Meiers

Botengo, Herr Deussen

Sebastian, Herr Jolobg

(Jünger)

Pietro, Schlossvogt Herr Adriano

Paulo, Schenkwirt Herr Herrmann

Ambrasio Herr Schiller

Ein Bauer Herr Freuh

Bedienter des Don Carcano Herr Schick

Bedienter des Don Ayrodo

Spanische Graven. Hoff. Eine

Jüngerin.

Die Handlung ist an verschiedenen

Orten in Spanien.

Spielzeitung: Herr Ober-Regisseur

Mebus. Musikalische Leitung: Herr

Professor Schlat. Die vorstehen-

den Töne sind von der Ballet-

meisterin Frau Roschowsky ein-

studiert. Definitive Einrichtung:

Herr Malch. Ober-Regist. Schlein.

Rechnung. Hr. Herr Ober-Regist.

Ober-Regist. Herr.

Ende gegen 9.30 Uhr.

Dienstag, 12. Ab. C: Die Braut

von Messina.

Mittwoch, 13. Ab. D: Die Jäuber-

liebe.

Donnerstag, 14. Ab. E: Das Nach-

lager in Granada. Hieran: Auf-

forderung zum Tanz.

Freitag, 15. Ab. F: Der Som-

pagnus.

Samstag, 16. Ab. G: Carmen.

Sonntag, 17. Ab. H: Der Juon.

Montag, 18. Ab. I: Die Räuber.

Residenz-Theater.

Montag, 11. Januar, abends 7 Uhr:

Die Hinf. Frankfurter.

Schauspiel in 3 Akten v. Carl Adler.

Spielzeitung: Rudolf Barlat.

Die alte Frau Gudula

Rosel von Born

Wilm Stieglitz

Antonia Hermann Kellertinger

Salomon Wilm Schwegel

Carl Nicolai Bauer

Johann Rudolf Barlat

(Hr. Schine)

Charlotte, Selomons Tochter

Fritz Hoff

Gustav, Herzog vom Taunus

Friedrich Seug

Prinzessin Eulene Dora Engel

Herr von Klandthal-Korbo

And. Rittner-Schneau

Die Hinf. Theodor Vorst

Herr Schreiner, Hofmarschall

Herr Hof

Frau von St. Georges

Sauze Delofen

Baron Seuberg Herr. Dom

Der Domherr Georg Bierbach

Kabinettsrat Hinf. Max-Deutschländer

Der Kammerdiener des

Herzogs Albin Unger

Austmeller Boel Georg Bierbach

Wilo, Minna Kite

Wilo, Paula Wolfert

(im Hause der Frau Gudula).

Das Stück spielt im Jahre 1822.

Der erste und letzte Akt in einem

Kaufe in der Hinf. in Frankfurt,

der zweite Akt im Schloß des

Herzogs Gustav.

Ende nach 9 Uhr.

Dienstag, 12. Wolfenreiter.

Mittwoch, 13. Hinf. Sprung.

Donnerstag, 14. Wolfenreiter.

Freitag, 15. 12. Volksvorstellung:

Die deutschen Kleinstädter.

Sonntag, 16. Sturmlied. (Kend.)

Kurtheater.

Montag, 11. Jan., abends 8 Uhr:

Schauspiel des Frankfurter Schumann-

Theater.

Kamrad Wanne.

Volksliedliches Volksstück mit Ge-

sang in 3 Akten von Jean Aron

und Georg Oskowitsch. Gesang-

leitung von Alfred Schönfeld. Musik

von Max Winterfeld (Jean Gilbert).

In Szene gesetzt von Direktor Jul.

Demald. Orchesterdirigent: Kapell-

meister Georg Wöhlert.

Herr Hofstein, Kaffeehändler

Herr Dadi

Herrin, seine Frau Hinf. Helmann

Herrin, seine Schwester

Herrin, Hans Bauer

Herrin, Wila Braun

Herrin, Wanda Barre

(Herrin, Wöhlert)

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Herrin, Wöhlert, Kaffeehändler

Kohlen, Koks, Brennholz

u. Union-Briketts in nur besten Qualitäten
zum billigsten Tagespreise

Westerwälder Braunkohlen Marke „Alexandra“, gut trocken,
billigster u. bester Ofenbrand

Sägemehl zum Räuchern für Metzger.

W. Gail Wwe. Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2. Fernsprecher Nr. 84. Ecke Rheinstraße.



Flanelle

beste Qualitäten

in allen Preislagen

R. Perrot Nachf.

Elsäss. Zeugladen

Flanellhaus

Ecke Gr. und Kl. Burgstrasse.

1004

Verwendet

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004

1004</